

## **Lesbengeschichte in Zeiten erstarkender rechter, extrem rechter und völkisch-autoritärer Kräfte**

Dankesrede zur Verleihung der CouLe – Preis für couragierte Lesben der LAG Lesben in NRW 2019

Von Ingeborg Boxhammer und Christiane Leidinger

### **I. Dank**

Dankeschön! Wir freuen uns sehr über den Preis für unser Lesbengeschichtsportal und fühlen uns geehrt!

Unser Dank gilt Astrid Hirsch für die Laudatio! Außerdem bedanken wir uns bei der Jury<sup>1</sup> für die Auszeichnung, bei Geschäftsführung und Vorstand der LAG Lesben, der LAG selbst für ihre Arbeit und beim Vorbereitungsteam für den heutigen Tag sowie bei Constance Ohms für ihre Videobotschaft und virtuelle Übergabe der Figurine.

Und last not least geht ein feministischer Dank an die Künstlerin Regine Rostalski für die *CouLe*, dieses *wunderbare* Metallkunstwerk und ein Dank für die schöne historische Performance und die die wunderbare Musik von „Lydies lesbischer Verwandtschaft“ – Ihr habt großartig gespielt!

Als Preisträgerinnen haben wir zwei Beiträge vorbereitet: eine Präsentation, mit der wir sichtbar machen wollen, wer – auch *historisch* gesehen – hinter dem Lesbengeschichtsportal steht, und einen rund zehnminütigen Redebeitrag, was es für *uns* bedeutet, die *CouLe* in diesem Jahr zu erhalten.

---

<sup>1</sup> Zur Jury gehören: Gabriele Bischoff, Dr. Ann Marie Krewer, Antje-Marie Kühn, Inge Landmann, Dorothee Mülder, Dr. Ute Zimmermann – aus diesem Kreis wurde auch die Preisverleihung vorbereitet. <https://couragierte-lesben-preis.nrw/>, [www.lesben-nrw.de](http://www.lesben-nrw.de)

Wir freuen uns auch sehr, dass einzelne Autorinnen, Übersetzerinnen und viele Unterstützer\*innen des Portals heute hier sind und mit uns feiern!

## **II. Elektronische Kurz-Präsentation zum Portal**

### Textinhalt:

Das mehrsprachige Portal Lesbengeschichte.org wurde von uns 2005 initiiert und schrittweise weiter entwickelt.

Wir danken herzlich den rund 100 Personen, die Teile des Weges begleitet haben, mit dem Projekt verbunden sind und es auf vielfältige Weise unterstützen:

von „a“ wie anfeuernd über „k“ wie kontaktvermittelnd zu „s“ wie schreibend oder spendend bis „ü“ wie übersetzend.

### 17 Autor\*innen:

Christian-Alexander Wäldner, Christiane Leidinger, Claudia Schoppmann, Corinna Tomberger, Erwin In het Panhuis, Gabi Einsele, Heike Schader, Ilse Kokula, Ingeborg Boxhammer, Jens Dobler, Madeleine Marti, Petra Heinrichs, Raimund Wolfert, Regula Schnurrenberger (1953-2005), Sabine Kröner, Ulrike Janz und Ulrike Sparr.

### 35 Übersetzer\*innen:

A. K., Alex Harstall, Aline Tizon, Allison Brown, Amor Escalier, Angelika Wichert, Anita Winter, Anke Sauerbrey, Anu Karlson, Bibiane Lengler-Michaelsen, Carmen Chantico, Claudia Walther, Dagmar Heymann, Duygu Nalbant, Edith Kellenhusen, Elena Terson de Paleville, Eva Gundermann, Frauke Köppen-Schomerus, Grit Paechnatz, Isabelle Jahraus, Katharina Mader, Kseniya Hahn, Lisa Blau, Marina Kaykhanidi,

Marion Dupuis, Moba Kifra, Monika Richrath, Natalia Gerodetti, Paula Jojart, Petra Pokorniková, Radcliff Nord, Regina Weber, Ron, Silvia R. und Vanessa Tuttlies.

2 Webdesignerinnen:

Heike Jachtmann (Framelose Seiten), Nika Schwab (Design)

2 Postkartendesignerinnen:

Sandra H. (Lotte-Hahm-Postkarte), Taro Trautner (Portal-Postkarten)

... und zahlreiche Unterstützer\*innen:

Barbara, Barbara, Birgit, Birgit Schnieders, Brigitta, Claudia, Claudia Breger, Claudia Koltzenburg, Corinna, Cornelia, Cynthia Wilson, Ellen, Faina Großmann, Franziska Rauchut, Gabriele, Gabriele Dennert, Gabriele Mietke, Gabriele D. Rosenstreich, Hedwig Henschel, Heike Cox, Heike Janes, Helga Zimmermann, Ira Kriesche, Jillian B. Suffner, Julia, Jutta, Katharina, Katharina, Kima, Kirsten, Madeleine S., Margit, Michaela Cox, Muriel González Athenas, Nathalie, Olaf, Petra, P. S., Ralf Dose, Regine Henschel, Sonja, T. M., Ulrike, Ulrike, Ute, Wiebke Großmann und Yvonne Bühlmann.

... und möglicherweise versehentlich doch nicht Genannte sowie nicht zuletzt die Leser\*innen und Surfer\*innen des Portals.

### **III. Rede**

Die *CouLe* verliehen zu bekommen, das bedeutet für uns alle das Feiern und Würdigen der Geschichte und Geschichten von Lesben!

Die Rekonstruktion von Lesbengeschichte ist neben *Repräsentation* von Lesben in der Historie immer auch Anerkennung von lesbischem Leben, Lieben und Begehren gegen gesellschaftliche Widerstände und eine Würdigung politischer Kämpfe von Lesben gegen Diskriminierung, Gewalt und gesellschaftliche Macht- und Herrschaftsverhältnisse – gestern *und* heute!

Wir freuen uns sehr über den Preis – und *gleichzeitig* sind wir uns dessen bewusst, dass auch *andere* Geschichtsaktivistinnen ihn verdient hätten. Auch ihre Arbeit erfährt Anerkennung durch die Verleihung des Preises für unser Engagement in lesbenhistorischer Spurensuche und Geschichtsvermittlung.

Die Verleihung des Preises ist eine *Wertschätzung unserer Arbeit* und auch eine *Anerkennung* unseres *Selbstverständnisses*: Das Portal zielte von Anfang an auf eine kritische Rekonstruktion von Geschichte.<sup>2</sup>

Die *CouLe* im Jahr 2019 verliehen zu bekommen, heißt für uns, eine Auszeichnung in einer Zeit zu erhalten, in der geschichtsrevisionistische Äußerungen in einem kaum vorstellbaren Ausmaß öffentlich sprechbar geworden sind – und in einer Zeit, in der rechte, völkisch-autoritäre und extrem rechte Kräfte massiv erstarken.

Mit diesen politischen Verschiebungen einher und daraus hervor geht ein zunehmender Antisemitismus, ein zunehmender Rassismus – und auch ein zunehmender Antifeminismus. Aber:

---

<sup>2</sup> Zu unserem Selbstverständnis an der Schnittstelle von Forschung, Politischer Bildung und Erinnerungskultur vgl. Leidinger, Christiane/Boxhammer, Ingeborg: „*Lesbian like*“ Geschichte – Vom Wettstreit richtiger Bezeichnungen, Verdächtigungen, Lesbensex und einer Vermisstenanzeige. In: AutorInnenkollektiv Loukanikos (Hrsg.): *History is unwritten. Linke Geschichtspolitik und kritische Wissenschaft*. Münster: edition assemblage 2015, S. 144-159.

Es wäre leichtfertig und es wäre auch falsch, diese Verschiebungen lediglich politisch „rechts“ zu verorten.

Denn: Viele dieser und andere diskriminierende Einstellungen und Verhaltensweisen kommen aus der Mitte der Gesellschaft oder sie finden dort Anschlussstellen – bzw. haben bereits konkrete Anschlussflächen.

Die aus den gesellschaftlichen Macht- und Herrschaftsverhältnissen entstehende Diskriminierung und Gewalt – von „A“ wie Ableism/Behindertenfeindlichkeit<sup>3</sup> bis „R“ wie Rassismus – sind historisch gewachsen. Basis ist jeweils die Erfindung von sozialen Gruppen – wie etwa die Gruppe Frauen, Lesben oder Schwarze Menschen. Zugleich werden diese Gruppen hierarchisiert gedacht, also als Unterordnung im Vergleich zu Männern, Heteros und Weißen. Christiane hat die Verbindung zwischen der historischen Entstehung der Phänomene und der aktuellen Situation „Nicht-vergangene-Diskriminierungsgeschichte in der Gegenwart“<sup>4</sup> genannt.

In Zeiten wie diesen den Preis für ein kritisches Geschichtsprojekt zu erhalten, lädt zu einer kurzen Reflexion über den Sinn historischen Arbeitens ein:

Der Anspruch des Lesbengeschichtsportals geht über Sichtbarmachen und Sichtbarkeit der Geschichte von Lesben und über Erinnerung von Vergessenem – und auch über Mahnungen – hinaus.

---

<sup>3</sup> Vgl. z.B. Maskos, Rebecca (2015): Ableism und das Ideal des autonomen Fähig-Seins in der kapitalistischen Gesellschaft. Zeitschrift für Inklusion. Juni 2015. Online: <http://www.inklusion-online.net/>. Zinsmeister, Julia (2017): Diskriminierung von körperlich und geistig Beeinträchtigten. In: Scherr, Albert/ El-Mafaalani, Aladin/Yüksel, Gökçen (Hrsg.): Handbuch Diskriminierung. Wiesbaden: Springer VS, S. 593-612.

<sup>4</sup> Leidinger, Christiane: Überlegungen für eine kritische Erinnerungskultur. In: Mitteilungen der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft 61\_62/2018, S. 8-20.

Der sozialistische Historiker und Politologe Howard Zinn (1922-2010) prägte das treffende Bild von Geschichtswissenschaftler\* innen, die bei ihrer Arbeit nicht wählen können, vermeintlich neutral zu sein, die gleichsam über einen „fahrenden Zug“ schreiben: das Gestern, Heute und Morgen<sup>5</sup>. Denn es lassen sich zwei Ebenen unterscheiden, auf denen Geschichte eine Bedeutung hat:

Die gegenwärtige Vergangenheit bestimmt die aktuelle Situation, in der wir uns selbst befinden; diese Ebene der Bedeutung liegt nicht in unserer Hand – „sie ist bereits bestimmt“. Wir können jedoch wählen, wie wir Geschichte erforschen und wie wir sie erzählen.

Gleichzeitig beeinflusst auf der zweiten Ebene unsere Reflexion der Vergangenheit das, was wir bezogen auf die aktuelle Situation tun; und das liegt sehr wohl in unserer Hand.<sup>6</sup>

Das Portal Lesbengeschichte hat sich – in Weiterführung der Überlegungen von Ulrike Janz zu „zwiespältigen Ahninnen“<sup>7</sup> – zu einer wichtigen Aufgabe und eigenem Anspruch gemacht, Biografien von Lesben mit Blick auf verschiedene gesellschaftliche Positionierungen anzuschauen und dabei gleichermaßen politisch erfreuliche wie auch

---

<sup>5</sup> Zinn, Howard (1990 [1970]): The Politics of History. Boston: Beacon Press. - Howard Zinn formuliert es so: "Historical writing always has some effect on us. It may reininforce our passivity; it may activate us. In any case, the historian cannot choose to be neutral; he writes on a moving train." (Zinn 1990 [1970]: 35; vgl. S. 1; 3; 29)

<sup>6</sup> Howard Zinn schreibt: "There are two ways in which history has a ‚meaning‘. The actual past has affected the present situation in which we find ourselves; this kind of meaning is out of our hands - it has already determined. But also, our recapitulation of the past affects what we do about this situation; this is in our hands [...] I can choose, by the way I tell the story, to make World War I seem a glorious battle between good and evil, or I can make it seem a senseless massacre." (Zinn 1990 [1970]: 275)

<sup>7</sup> Janz, Ulrike: (K)eine von uns? Vom schwierigen Umgang mit ‚zwiespältigen Ahninnen‘. Bochum 1991 [online] Available from: Online-Projekt Lesbengeschichte. Boxhammer, Ingeborg/Leidinger, Christiane. URL: [https://www.lesbengeschichte.org/ns\\_essays\\_d.html](https://www.lesbengeschichte.org/ns_essays_d.html). Also available in print version: Janz, Ulrike: (K)eine von uns? Vom schwierigen Umgang mit ‚zwiespältigen Ahninnen‘. In: IHRSINN. eine radikalfeministische Lesbenzeitschrift 3/1991, S. 24-39. Janz, Ulrike: Reflexionen zum "negativen lesbischen Eigentum". Bochum 1994 [online] Available from: Online-Projekt Lesbengeschichte. Boxhammer, Ingeborg/Leidinger, Christiane. URL: [https://www.lesbengeschichte.org/ns\\_essays\\_d.html](https://www.lesbengeschichte.org/ns_essays_d.html). Also available in print version: Janz, Ulrike: Reflexionen zum "negativen lesbischen Eigentum". In: IHRSINN. eine radikalfeministische Lesbenzeitschrift 10/1994, S. 70-79.

politisch schwierige Aspekte sichtbar zu machen. Problematisches können und sollten wir alle nicht verschweigen, sondern uns auch diese Seiten einer Person kritisch aneignen. Nicht zuletzt sollten wir im Blick haben, dass auch heute Menschen diskriminiert werden und Gewalt erfahren – von „A“ wie Antisemitismus bis „K“ wie Klassismus. Wir tragen *alle* dafür Verantwortung, dass die gesellschaftlichen Verhältnisse herrschafts- und gewaltfrei werden und ein gutes Leben für alle möglich ist.

Hier ein Beispiel von vielen aus der Geschichte von Lesben:

Eine bekannte lesbische Feministin der Alten radikalen bürgerlichen Frauenbewegung hat Folgendes geschrieben:

„Nichts ist unmöglich!“, um „Freiheit, Recht und Menschenwürde zur Grundlage allen Seins zu erheben“.<sup>8</sup>

Das ist eines dieser mutmachenden, großartigen politischen Lesben-Zitate, welches die Unteilbarkeit von Menschenrechten in den Mittelpunkt stellt.

Was aber, wenn diese proklamierte Freiheit, wenn Recht und wenn Menschenwürde doch teilbar sind und einer bestimmten Menschengruppe entzogen werden?

Und mehr noch: Wenn die Frau, von der dieses Zitat stammt, wenn sie selbst in einem anderen Zusammenhang sich anmaßt, einer Menschengruppe Freiheit und Menschenwürde, gar das Recht auf Leben zu entziehen – und diese Aussage, so der bislang bekannte Stand der Quellenlage, nie zurückgenommen hat?

---

<sup>8</sup> Lida Gustava Heymann (1941?) zit.n. Hoffkamp, Sabine: Lida Gustava Heymann. Deutsches Digitales Frauenarchiv. [https://www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/akteurinnen/lida-gustava-heyman#footnote1\\_9k30w8y](https://www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/akteurinnen/lida-gustava-heyman#footnote1_9k30w8y). Vgl. Heymann, Lida Gustava (in Zusammenarbeit mit Dr. jur. Anita Augspurg) (1992 [1941; 1972]): Erlebtes – Erschautes. Deutsche Frauen kämpfen für Freiheit, Recht und Frieden 1850-1940. Hrsg. v. Margrit Twellmann. Frankfurt/M., S. 327.

Im Jahr 1907 äußerte sich nämlich Lida Gustava Heymann inhaltlich völlig konträr zu ihrem eigenen Postulat. Jenes Zitat, das aus der Presse kolportiert wird und – so die bislang bekannten Überlieferungen – von ihr nicht dementiert wurde, möchten wir hier *nicht* nochmals wörtlich wiederholen; vielen Anwesenden dürfte es bekannt sein: Heymanns Aussagen sind zutiefst menschenverachtend und *entmenschlichend*. Sie ruft zur staatlich verbürgten Ermordung von Menschen mit Beeinträchtigungen auf. Sie formuliert, in Anbetracht der Armut von Kindern von Arbeiter\*innen auf der Straße sei der (vermeintliche!) ‚Komfort‘ in einer „Anstalt“ mit Garten völlig unangebracht.<sup>9</sup>

An diesen Aussagen gibt es nichts zu relativieren, einzuhegen, zu beschwichtigen oder zu beschönigen oder zugunsten anderer wichtig gemachter politischer Nebenschauplätze zurückzustellen; auch das beliebte Argument, zu jener Zeit hätten doch (fast) alle so gedacht, nimmt den Aussagen in keiner Weise ihre menschenverachtende Wucht: Lida Gustava Heymann hat sich mit diesen Äußerungen im Kaiserreich zu einer Art Vor-Sprecherin der zeitlich sehr viel späteren Euthanasie-Morde der Nazis gemacht, denen

---

<sup>9</sup> Vgl. Lida Gustava Heymann 1907 n. Wawrzyn, Heidemarie (2000): Als die "Mütter der Nation" Abschied nahmen von den Menschenrechten: Über Antisemitismus in den bürgerlichen Frauenbewegungen 1865-1918. In: Planert, Ute (Hrsg.): Nation, Politik und Geschlecht. Frauenbewegungen und Nationalismus in der Moderne. Frankfurt/M./New York: Campus, S. 182-197, hier S. 187. Quellen: Lida Gustava Heymann 1907 n. (indirektes Zitat) o.A./Deutsche Tageszeitung: Kochtopf und Frauenstimmrecht. In: Deutsche Tageszeitung, Nr. 460, 1.10.1907. Lida Gustava Heymann 1907 n. (indirektes Zitat) o.A. Verband fortschrittlicher Frauenvereine. 28.9. In: Frankfurter Zeitung 28.9.1907; Lida Gustava Heymann 1907 n. Frankfurter Zeitung o.A.: Eine frauenrechtlerische Extravaganz. In: Hamburger Echo 234/1907 (7.10.1907?). Vgl. o.A.: Eindrücke von der Frankfurter Tagung. In: Die Frauenbewegung Nr. 20/1907, 15.10.1907; o.A.: Stimmen der Presse über die Frankfurter Tagung. In: Die Frauenbewegung 15.11.1907; o.A.: Der Verein für Frauenstimmrecht. In: Bonner Zeitung 29.9.1907. Die Aussage wurde mit sehr großer Wahrscheinlichkeit im Kontext der 4. Generalversammlung des "Verbandes fortschrittlicher Frauenvereine", "Behandlung des Bevölkerungsproblems" getroffen, vgl. Die Frauenbewegung Nr. 20/1907 (15.10.1907).



der Forschung zufolge ab 1939 300.000 Menschen in Europa zum Opfer fielen.<sup>10</sup> –

Wie erzählen wir diese grundverschiedenen Zitate, wie machen wir sie zu einem Bestandteil ein- und derselben Biografie? Welche Schlüsse ziehen wir daraus für das Gestern, Heute und Morgen?

Das ist genau das, was *in unser aller* Hand liegt, während wir in dem „fahrenden Zug“ sitzen. Das Zitat ist historisch, der Inhalt von Heymanns Sätzen ist es nicht. Denn: Auch heute werden gesellschaftlich Kosten-Nutzen-Kalküle formuliert. Auch 2019 werden mit diesem alten menschenverachtenden Zitat Lesben adressiert, sind Menschen gemeint, und zwar im Heute: Die Struktur der Ungleichwertigkeit ist nicht vergangen. Lesben und bi- und heterosexuelle Menschen mit Beeinträchtigungen sind auch in unserer Gesellschaft Behindertenfeindlichkeit ausgesetzt. Sie werden oftmals systematisch ausgeschlossen und weisen eine deutlich höhere Verletzbarkeit bezogen auf Gewalt auf.

Wir alle dürfen – gerade bei den aktuellen „Schutzmacht“-Angeboten von rechts an Lesben – nicht vergessen: Keine von uns ist ‚nur‘ Lesbe; sondern wir haben alle weitere gesellschaftliche Positionierungen wie beispielsweise Geschlecht oder Klasse.

Diese komplexen Zugehörigkeiten auf- oder abzuspalten ist sozusagen das Privileg derjenigen, die beispielsweise weiß, deutsch, bürgerlich und männlich sind.

---

<sup>10</sup> „Allerdings liegen verlässliche Zahlen insbesondere für Osteuropa noch nicht vor.“ Stiftung Denkmal Online: <https://www.stiftung-denkmal.de/denkmaeler/gedenk-und-informationsort-fuer-die-opfer-der-ns-euthanasie-morde.html>.

Eine *kritische* Auseinandersetzung zu führen, heißt sich keinem Diktum der Unthematisierbarkeit und Unbearbeitbarkeit von gesellschaftlichen Konfliktlinien und Widersprüchlichkeit zu unterwerfen.

Es gilt, dem Impuls oder Reflex zu entgehen, zu denken, etwas von damals vergessen zu können oder verteidigen zu wollen. Für den Impuls gibt es wohl unterschiedliche Motive. Ein Grund dürfte darin bestehen, liebgewonnene und geschätzte Persönlichkeiten der Geschichte nicht ‚aufgeben‘ zu wollen. Es geht aber gar nicht oder zumindest nicht zwingend ums ‚Aufgeben‘, sondern darum, diese Zwiespältigkeit nicht zu neutralisieren, nicht zu (ver-)schweigen. Es geht darum, Widersprüchlichkeit zu benennen und kritisch Position zu beziehen. Das bedeutet auch, direkt Betroffenen eine Stimme zu geben, sie also zu fragen und ihnen zuzuhören.

Darüber hinaus: Lasst uns weiter nach Lesben\* in der Geschichte suchen, die auch schon damals gegen den Mainstream gedacht haben. Gerade das Erstarken politisch rechter Kräfte – nicht nur in der Bundesrepublik und in Europa – macht Gegenrede, Positionierung und Solidarität und nicht zuletzt Empathie<sup>11</sup> von Lesben für unterschiedliche Zugehörigkeiten und Folgen notwendig.

Der jüdische Philosoph und Soziologe Theodor W. Adorno hat 1966 formuliert: Die „einzig wahrhafte Kraft gegen das Prinzip von Auschwitz

---

<sup>11</sup> Den Aspekt der Empathie macht eine lateinamerikanische lesbisch-feministische Aktivistin stark, die über die Wirkung der politischen Aktionen der Gruppe *Rote Zora* zu Zwangssterilisierungen von Frauen im globalen Süden spricht. Vgl. *Frauen bildet Banden. Eine Spurensuche zur Geschichte Roten Zora*. Eine Dokumentation von las otras. FrauenLesbenFilmCollectif Berlin (BRD 2019, 77min).

wäre Autonomie (...); die Kraft zur Reflexion, zur Selbstbestimmung, zum Nicht-Mitmachen.<sup>12</sup>

Wir beide hoffen und wünschen uns, dass uns auch die *CouLe* als Auszeichnung für unsere Arbeit immer wieder die Kraft zur „Reflexion“, zur „Selbstbestimmung“ – und zum „Nicht-Mitmachen“ gibt.

Wie sieht der Alltag des Lesbengeschichtsportals aus?

Ein großer Teil unserer Arbeit für das Projekt ist von Leidenschaft für Kleinkram und damit verbundener simpler stunden- oder gar tagelanger Fleißarbeit geprägt. Dann wälzen wir unermüdlich alte Zeitungen, Akten oder Adressbücher und spüren neue – zumindest aus unserer Sicht – atemberaubende lesbengeschichtliche Funde auf. Dabei ist Quellenarbeit zu Lesbengeschichte meistens wie „Stecknadeln-im-Heuhaufen-suchen“.

Für Sie und Euch abschließend zwei<sup>13</sup> Stecknadeln. Sie heißen „Tante Piggy“ und „Friseurhandwerk“.

---

<sup>12</sup> Adorno, Theodor W. (2012 [1966]): Erziehung nach Auschwitz. In: Bauer, Ullrich/Bittlingmayer, Uwe H./Scherr, Albert (Hrsg.): Handbuch Bildungs- und Erziehungssoziologie. Wiesbaden: VS Springer, S.125-135, hier S. 128.

<sup>13</sup> Die 3. Stecknadel, nur online: Forschungssplitter: Widerständigkeit eines Münchener Lesbenpaars im NS-Lageralltag. Während des NS gelang es zwei Lesben aus München, die im KZ Moringen interniert waren, ein kleines Kämmerchen als Nachtquartier zu nutzen. Sie gehörten zu einer Gruppe inhaftierter Frauen - möglicherweise ausschließlich Kommunistinnen. Unter ihnen war die kommunistische Widerstandskämpferin und spätere Friedensaktivistin Hedwig Regnart (1908-2001). Hed Regnart erzählt Frauen aus der linken Nürnberger Courage-Gruppe in einer Dokumentation ihre Geschichte. In ihrem Bericht über die Situation im KZ Moringen, wo sie ab 1.3.1936 fast ein Jahr interniert war, erwähnt sie kurz das Lesbenpaar (ab 17:49min./ 21min). Quelle: Frauenverband Courage (1998): „Schwestern, vergeßt uns nicht...“. Erarbeitet von Freundinnen und Freunden der Courage Gruppe Nürnberg" (BRD 1998, 34:06min).

In der Dokumentation erzählen die kommunistischen Widerstandskämpferinnen Hed Regnart und Hilde Gerber, späterer verheiratete Faul (1915-mind. 1995). Den Hinweis auf die Erzählung der Überlebenden Hedwig Regnart bekamen wir freundlicherweise von Dr. Henning Fischer (kollektivbiographische Studie zur Lagergemeinschaft Ravensbrück) im Rahmen unseres kleinen Forschungsprojekts zu Lotte Hahm (1890-1967).

Herzlicher Dank!

Weitere Informationen:

<https://www.goettinger-tageblatt.de/Die-Region/Northeim/Bilder-von-frueheren-Moringen-KZ-Gefangenen-werden-ausgestellt>.

Stecknadel 1: Im Dezember letzten Jahres bekam Christiane eine E-Mail aus Hamburg von einer Frau namens Wiebke Großmann: Darin heißt es: „ich wusste schon immer, dass meine Urgroßtante wohl sehr speziell gewesen sein soll. Männerkleidung, lesbisch, Zigarren, einen Hang zum Militär und einen Beruf als Journalist/in. In der Familie hieß sie Tante Piggy“.

Die Rede ist von keiner Geringeren als Theo Anna Sprüngli.

Zur Erinnerung: Theo Anna Sprüngli hat unter dem Pseudonym „Anna Rüling“ 1904 die erste uns bislang weltweit bekannte lesbienemanzipatorische Rede gehalten – und hier in Düsseldorf als Journalistin gearbeitet – sie war allerdings auch pro-kolonialistisch aktiv.<sup>14</sup>

Sprünglis Urgroßnichte Wiebke Großmann schrieb weiter:

„Ich selber lebe ebenfalls mit einer Frau zusammen und vielleicht ist meine Neugier dadurch noch etwas größer.“

Aus dieser Kontaktaufnahme ist ein reger Mailwechsel entstanden und bald können auf dem Lesbengeschichtsportale neue Fotos von Theo Anna Sprüngli aus Familienbesitz gezeigt und angeschaut werden.

Die Stecknadel Nummer 2 – „Friseurhandwerk“ – hat Ingeborg kürzlich im riesigen Heuhaufen historischer Zeitungen gefunden.

Diese Stecknadel ist ein gutes Beispiel dafür, dass Lesben sich gleichsam überall Räume geschaffen haben. Martha Vicinus, US-

---

<sup>14</sup> Zu Sprüngli: [http://lesbengeschichte.org/bio\\_rueling\\_d.html](http://lesbengeschichte.org/bio_rueling_d.html).

Beiträge mit neuen Erkenntnissen zu Sprüngli/Rüling: Leidinger, Christiane: Theo-Anna Sprüngli (1880-1953), besser bekannt als „Anna Rüling“. Online: <http://www.lsbttiq-bw.de/2016/12/16/theo-anna-spruengli-1880-1953-besser-bekannt-als-anna-rueling-beruehmte-berliner-rednerin-kulturjournalistin-ulmer-schauspielleiterin-und-theaterdramaturgin/> Leidinger, Christiane: Zur Politik der Platzbenennung – Überlegungen für eine Geschichtspolitik und historische Erinnerungskultur als gegenhegemoniale Wissensbildung entlang von Intersektionalität(-sbewusstsein), Empowerment und Powersharing. In: Invertito. Jahrbuch für die Geschichte der Homosexualitäten, 17. Jahrgang 2015. Hamburg: Männerschwarm 2016, S. 9-47, hier insb. S. 24-28.

amerikanische Frauen- und Lesbengeschichtsforscherin und Professorin an der University of Michigan, hat das einmal sehr schön formuliert: „Lesbisches Begehren ist überall, selbst wenn es nirgendwo sichtbar wird“.<sup>15</sup>

In einem Artikel über das Friseurgewerbe aus dem Jahr 1914 steht diese eine Information:

„In Berlin habe eine polizeiliche Ermittlung ergeben, daß ein Damenfriseurladen als Deckmantel für lesbische Liebeszusammenkünfte diente“.<sup>16</sup>

Frisörinnen – Lesben – Polizei: wir sind dran an der Geschichte!

Vielen Dank für Ihre und Eure Aufmerksamkeit – und für den wunderbaren Preis!

Düsseldorf, den 18. Mai 2019

Zitiervorschlag:

Boxhammer, Ingeborg; Leidinger, Christiane: Lesbengeschichte in Zeiten erstarkender rechter, extrem rechter und völkisch-autoritärer Kräfte.

Dankesrede zur Verleihung der CouLe – Preis für couragierte Lesben der LAG Lesben in NRW 2019.

URL: <[https://www.lesbengeschichte.org/aktuelles\\_d.html](https://www.lesbengeschichte.org/aktuelles_d.html)> [date]

---

<sup>15</sup> Im Original: „Lesbian desire is everywhere, even as it may be nowhere.“ Vicinus, Martha (1992): “‘They Wonder to Which Sex I Belong’: The Historical Roots of the Modern Lesbian Identity”. In: *Feminist Studies* 18/1992, S. 467-497, hier S. 468.

<sup>16</sup> O.A.: 16. Deutscher Handwerks- und Gewerbe-Kammertag, II. In: *Berliner Volks-Zeitung*, 30.7.1914, S. 2.